

Ein Tag des autokratischen Verderbens und demokratischen Gelingens

**Ansprache des Herrn Landtagspräsidenten Dr. Matthias Rößler
anlässlich des 9. November 2023**

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete,

die heutige Sitzung des Sächsischen Landtags fällt auf einen 9. November. Auf einen Tag, der uns Jahr für Jahr zum Innehalten und Gedenken mahnt.

„Der 9. November ist der deutsche Schicksalstag.“ Er steht, wie Wolfgang Schäuble es einmal gefasst hat, für die Widersprüche und die Gegensätze, die unsere jüngere deutsche Geschichte prägen. In ihm vereinen sich Licht und Schatten.

Der 9. November ist einerseits ein Tag des totalitären Verderbens. Die Pogromnacht des Jahres 1938, als in ganz Deutschland die Synagogen brannten, als Tausende Jüdinnen und Juden misshandelt, verhaftet oder getötet wurden, sie war das Fanal für den Holocaust, für den millionenfachen Mord an den europäischen Juden durch deutsche Täter.

Meine Damen und Herren, die bedeutendste Lehre daraus ist das „Nie wieder“. Dazu mahnt uns der 9. November. In diesen Zeiten mehr denn je!

Das Jüdische Leben in Deutschland muss ein für alle Mal sicher sein. Hier dürfen wir nicht lockerlassen! Nicht die Sicherheitsbehörden, nicht die Justiz, nicht die Bürgergesellschaft! Schon gar nicht dürfen die politisch Verantwortlichen die Augen vor Fehlentwicklungen verschließen. Ich empfinde es daher als sehr wichtig und richtig, dass im Freistaat Sachsen die Maßnahmen zum Schutz jüdischer Einrichtungen umgehend erhöht wurden und sich das Sächsische Kabinett vergangene Woche mit Vertreterinnen und Vertretern der Jüdischen Gemeinden in Sachsen zu einem Gespräch getroffen hat.

Es beschämt mich, wenn Jüdinnen und Juden in Deutschland heute wieder in Angst leben, wenn sie wieder ihr Judentum in der Öffentlichkeit verbergen müssen, wenn radikale Muslime auf deutschen Straßen ungehindert ihren Hass auf Juden äußern können. Mein Appell ist hier deutlich: Gehen wir als Demokraten dagegen vor – wo und wie es nur geht!

Der 9. November ist andererseits aber auch ein Tag des demokratischen Werdens. Er steht für die Genese unserer parlamentarischen Demokratie in Deutschland. 1848 wurde der Abgeordnete der Frankfurter Nationalversammlung Robert Blum wegen seines Kampfes um Freiheit hingerichtet. 1918 rief Philipp Scheidemann vom Balkon des Berliner Reichstages die Republik aus und 1989 fiel am 9. November in der Friedlichen Revolution unter dem Druck Hunderttausender die Berliner Mauer.

Durchzogen von Brüchen und Abgründen wuchs in diesen Jahren, ein ums andere Mal, unsere parlamentarische Demokratie zu der freien Ordnung heran. Die unveräußerlichen Werte unserer Verfassung: Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Pluralismus, Rechtsstaat, sie wurden langhin

erkämpft. Auch dafür steht dieser Tag. Für die aufgeklärte politische Ethik, auf der die Bundesrepublik Deutschland heute aufbaut, für unsere nationale Identität und besonders für unsere Lehren aus der Vergangenheit.

Der 9. November erzählt zwei Geschichten: die vom Verderben, in das jede Diktatur unausweichlich führt, und die vom Gelingen der Demokratie, das keinesfalls selbstverständlich ist. Beide Geschichten gehören zusammen. Ihr Bindeglied ist das menschliche Handeln.

Der 9. November fordert uns daher auf, für unsere Freiheit, unseren Rechtsstaat, unseren demokratischen Parlamentarismus zu leben. Er fordert uns auf, das wertzuschätzen, was von unseren Vormütern und Vorvätern Gutes geschaffen wurde. Und er ist für uns die immerwährende Warnung vor der autokratischen Versuchung und dem zerstörerischen Hass auf Menschen.

Vielen Dank!